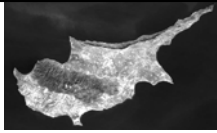


Prof. Dr. Klaus van Eickels
Mittelalterliche Geschichte
Otto-Friedrich-Universität Bamberg



Schnittpunkte der Kulturen Europas

Sizilien und Zypern im Mittelalter



Vorlesung
Di. 14:15-15:45 Uhr
U2, Hörsaal 025

Die arabische Eroberung Siziliens

827: Euphemios (byzantinischer Admiral oder – nach anderen Quellen – ein reicher Syrakusaner) wendet sich Ziyadat Allah, den Emir von Kairouan.

Hintergrund:

2. Phase des Bilderstreits (Ikonoklasmus 815-843)

Hauptstadt wird Palermo

Der Befehlshaber der muslimischen Verbände trägt zunächst den Titel sahib (Gefährte)

Die Eroberung zog sich über mehr als sieben Jahrzehnte hin:

Nordküste 831 Palermo, 843 Messina, 858 Cefalù,

Zentrum 859 Enna,

Südosten 864/865 Ragusa, 878 Syrakus,

902 Taormina.

Sizilien unter arabischer Herrschaft

Sizilien stand unter der Oberherrschaft zweier nordafrikanischer Dynastien zunächst der Aglabiden von Kairouan (bis 910), dann der ägyptischen Fatimiden.

Seit der Mitte des 9. Jahrhunderts ist die Autonomie der Emire in Palermo deutlich. Seit 947 ist das Amt in der Familie der Kalbis erblich. Die genaue Verwaltungsstruktur bleibt unklar. Zahl und Funktion der Diwane ist nicht klar bestimmbar.

Die besondere Effizienz zeigt sich jedoch rückblickend in der Übernahme (einschl. der Personal und arabischer Verwaltungssprache) nach der normannischen Eroberung im 12. Jahrhundert.

Neuerungen:

Zitrusfrüchte, Reis, Datteln, Baumwolle, Papyrus
Gartenbau/Bewässerungswirtschaft

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Sunna und Schia

Wichtigste Quelle der Offenbarung ist für die Muslime der Koran. Ebenso wichtig ist das Vorbild Mohammeds und seiner ersten Anhänger.

Neben dem Koran wurden daher in zunächst ständig steigender Zahl Erzählungen (*hadit*) über die Lebenspraxis Mohammeds und seiner Gefährten (*sunna* = Sitte, Gewohnheit) verbreitet, die in den ersten drei Jahrhunderten des Islam nach zahlreichen Konflikten schließlich kanonisiert und in sechs Sammelwerken kodifiziert wurden.

Koran und Sunna bildeten die Grundlage für die Scharia, die islamische Rechtsordnung.

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Sunna und Schia

Ein eigentliches Lehramt kennt der Islam nicht. Dennoch bedurfte es einer Autorität, um die Fragen, die im Koran nicht unmittelbar und eindeutig geregelt sind, zu entscheiden.

Die Mehrheit der Muslime (Sunniten) geht davon aus, daß die Gemeinschaft der Gläubigen (*umma*) insgesamt nicht irren kann; die Autorität, diesen Konsens festzustellen und durch Analogieschlüsse ausdifferenzieren, wuchs im Laufe der ersten Jahrhunderte des Islam den Gelehrten (*ulema*) zu, denen eine persönliche Autorität zugemessen wurde, die es ihnen erlaubte, sich auch gegen die weltlichen Autoritäten zu stellen.

Die Schiiten dagegen schrieben eine vergleichbare Autorität als vererbbare charismatische Legitimation den Nachkommen Alis, des Schwiegersohns Mohammeds, zu, die sie als allein legitime Imame (Vorsteher) der Muslime betrachteten.

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Sunna und Schia

Hintergrund der Spaltung des Islam war die Frage der Nachfolge Mohammeds. Während sich die Mehrheit der Muslime darauf einigte, einen Kalifen (Nachfolger) zu benennen, der die religiöse und politische Führung der Muslime übernehmen, jedoch keine göttlich autorisierte Legitimität beanspruchen sollte, lehnte eine Minderheit der Muslime diese Entscheidung ab, in der Überzeugung, Gott selbst würde den rechtmäßigen Nachfolger auswählen. Sie vertraten die Auffassung, der Nachfolger Mohammeds müsse aus dessen Familie stammen, und glaubten, in Ali ibn Abi Talib, dem Vetter und Schwiegersohn des Propheten, den rechtmäßigen und von Gott erwählten Kalifen gefunden zu haben. Aus diesem Grund bezeichneten sich die Schiiten als „Partei Alis“ (Schiat Ali).

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Sunna und Schia

Erst nachdem drei andere Kalifen vor ihm regiert hatten, wurde Ali 656 in der Moschee von Medina zum Kalifen proklamiert. Nach schiitischer Auffassung kam mit ihm der einzig legitime Nachfolger Mohammeds an die Macht. Ali wurde jedoch nicht allgemein anerkannt. Er musste sich aus Medina in den Irak zurückziehen, wo die Stadt Kufa seine Residenz wurde und wo er 661 ermordet wurde. Seither wird er von den Schiiten als geistiger Ahnherr und erster Märtyrer verehrt.

vgl. LexMA, Art. „Islam“; <http://de.wikipedia.org/wiki/Schiiten>

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Sunna und Schia

Während der Omajjadenzeit (661-750 n. Chr.) ernannten die Schiiten wiederholt Nachkommen Alis zu Imamen, die sie als würdige (allerdings verschmähte) Führer der muslimischen Gemeinschaft ansahen. Vier Grundgedanken fanden bei den Schiiten allgemeine Anerkennung:

- (1) Ali wurde von Gott zum Imam und rechtmäßigen Führer der (muslimischen wie auch nichtmuslimischen) Welt erwählt,
- (2) die Existenz des Universums ist durch die Anwesenheit eines lebenden Imams bedingt,
- (3) alle Imame müssen Nachkommen Alis sein,
- (4) Ali und die Imame aus seiner Nachkommenschaft besitzen übermenschliche Fähigkeiten, die andere Muslime ausschließlich ihren Propheten zugestehen, wie Unfehlbarkeit (*isma*), Wunderkräfte und von Gott verliehene Erkenntnis (*ilm*).

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Sunna und Schia

Der Unterschied wurde auch liturgisch deutlich: Zahl der täglichen Gebete (drei statt fünf Gebete), Ergänzung der Glaubensformel „Es gibt keinen Gott außer Allah und Mohammed ist sein Prophet“ durch die Worte „und Ali ist ein Freund (*wali*) Gottes“. Zudem bildeten die Schiiten eigene Formen der Verehrung der Märtyrer (Wallfahrten zu den Gräbern der Imame) aus.

Politisch relevant wurde v.a. die Erlösungsvision der Wiederkunft des letzten Imam, der nicht verstorben, sondern nur entrückt sei (Mahdi).

Die Fatimiden (909-1171), eine von Fatima abstammende schiitische Dynastie, begründeten in Nordafrika eine eigene Kalifendynastie (gegen das abbasidische Kalifat von Bagdad). Sie gründeten die Stadt Kairo und herrschten zwei Jahrhunderte lang über Ägypten, Nordafrika und Sizilien. Die Schiiten blieben jedoch im fatimidischen Bereich eine dünne Oberschicht.

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Fatimiden

Schiitisch-ismailitische Dynastie (909-1171) in Ifriqiya (heute: Tunesien), Ägypten und Syrien. Die Fatimididen, angeblich von Fatima, der Tochter des Propheten, und dem Kalifen Ali abstammend, bekämpften die Autorität der sunnitischen Abbasiden-Kalife und sicherten sich im 10. bis Anfang des 11. Jahrhunderts durch erfolgreiche Verwaltungsreformen, Förderung von Landwirtschaft, Handwerk und Handel die Hegemonie in der islamischen Welt.

Die FATIMIDEN leiteten aus ihrer behaupteten Abkunft vom Propheten Mohammed (über dessen Tochter Fatima) ihren Anspruch auf die universale Lenkung der islamischen Gesamtgemeinde ab. Nach jahrzehntelanger revolutionärer Propaganda gegen das Kalifat der ABBASIDEN von Bagdad gelang ihnen zu Anfang des 10. Jahrhundert in Nord-Afrika die Gründung eines Gegen-Kalifats, das sich militärisch auf das Berbervolk (Berber) der Kutama im Osten des heutigen Algerien (um Constantine) stützte.

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Fatimiden

Nach der Eroberung Ifriqiyas und der Vertreibung der AGLABIDEN durch seine Anhänger trat der Dynastie-Gründer Abdallah 909 in Kairuan als der verheißene Erneuerer des Islams, der »Rechtgeleitete« (*al-Mahdi*) auf; das schiitisch-ismailitische Bekenntnis wurde als die eigentliche, reine Form des Islams propagiert. Von der 916 gegründeten Palaststadt al-Mahdiya (an der tunesischen Küste südlich von Monastir) aus suchten die FATIMIDEN ihren Anspruch auf die islamische Universalherrschaft durchzusetzen; in mehreren Feldzügen wurde der Magrib bis zur Atlantikküste erobert; von Sizilien aus unternahmen freiwillige Glaubenskämpfer (*gazi*) alljährlich Überfälle auf das byzantinische Unter-Italien und die Küstenstädte des Tyrrenischen Meeres. 969 unterwarf sich das krisengeschüttelte Ägypten vertraglich der Oberhoheit der FATIMIDEN; 973 siedelte der vierte FATIMIDEN-Kalif al-Muizz in die neugegründete Palaststadt Kairo (arabisch al-Qahira, 'die Siegreiche') über.

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Fatimiden

Als Oberherren der von ihnen eingesetzten Emire von Ifriqiya und Sizilien blieben die FATIMIDEN bis in die Mitte des 11. Jh. die islamische Vormacht im westlichen Mittelmeer; im östlichen Mittelmeer rivalisierten sie dank ihrer bedeutenden Flottenmacht mit dem Byzantinischen Reich, mit dem sie infolge der Feldzüge der Kaiser Nikephoros Phokas (964-969), Johannes Tzimiskes (975) und Basileios II. (995) im nördlichen Syrien in Konflikt gerieten. Ihr eigentliches Ziel, den Sturz der ABBASIDEN, erreichten die FATIMIDEN nicht; die Huldigung in Bagdad durch profatimidische Rebellen während des ganzen Jahres 1059 blieb Episode. Dagegen wurden die FATIMIDEN trotz ihres schiitischen Bekenntnisses in Mekka und Medina als Kalifen und damit als Schutzherren der Pilgerstätten anerkannt; 1047 etablierten sich im Jemen die SULAIHIDEN, eine schiitische Vasallen-Dynastie der FATIMIDEN. Die Herrschaft über das Rote Meer und damit über den Seehandel vom Indischen Ozean zum Mittelmeer sicherte Ägypten eine dominierende Stellung im Welthandel; Kairo stieg zu einer der wirtschaftlichen und geistigen Metropolen der islamischen Welt auf.

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Fatimiden

Die italienischen Seestädte gründeten Handelsniederlassungen in Ägypten; Kaufleute aus Amalfi sind schon 996 in Kairo bezeugt, Genuesen um 1100; um 1150 wurde der *fondaco* der Pisaner (Pisa) in Alexandria gegründet.

Innenpolitisch beruhte die Herrschaft der FATIMIDEN zunächst auf der Ergebenheit der berberischen Kutama-Krieger, die der Dynastie in Ifriqiya zur Macht verholfen hatten und ihr in Scharen nach Ägypten folgten; in wachsendem Maße stützten die FATIMIDEN sich aber auf importierte, zu Soldaten ausgebildete Sklaven (*abid*), in Ifriqiya meist 'Slaven' (*saqaliba*) genannte Süd- und Ost-Europäer, in Ägypten seit der Regierung des Kalifen al-Aziz (975-996) zunehmend Türken (Mamluken), die den Einfluß der Berber zurückdrängten. Das schiitisch-ismailitische Bekenntnis der FATIMIDEN wurde privilegiert, doch blieb die Zahl seiner Anhänger gering gegenüber den Sunniten, die zwar als Muslime zweiter Klasse galten, in der Ausübung ihres Kultes aber kaum behindert wurden.

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Fatimiden

Die christliche Bevölkerungsmehrheit von Ägypten, die Christen Syriens und die Juden genossen den Schützlingsstatus (*dimma*), den das islamische Recht den Anhängern monotheistischer Religionen gewährt; Christen und Juden dominierten vor allem in der ägyptischen Finanzverwaltung und stiegen gelegentlich zum Amt des Wesirs auf. Lediglich unter al-Hakim (996-1021) wurden die Nicht-Muslime bedrängt, als der Kalif versuchte, ihnen die - nach islamischer Anschauung rechtmäßigen - diskriminierenden Kleidervorschriften und Kennzeichen aufzuzwingen, die Ausübung ihres Kultes in der Öffentlichkeit zu beschränken, den Beamtenapparat zu islamisieren und durch Konfiskationen seine leeren Kassen zu füllen; eine Bekehrung aller Christen zum Islam war jedoch zu keinem Zeitpunkt beabsichtigt. Mehrere Kirchen und Klöster in Ägypten und Syrien, unter anderem die Grabeskirche in Jerusalem, wurden in den Jahren 1009-1019 enteignet, ausgeplündert und zum Teil zerstört. Außenpolitische Rücksichtnahme auf Byzanz zwang jedoch al-Hakim und seinen Nachfolger az-Zahir (1021-1036), diese Maßnahmen rückgängig zu machen.

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Fatimiden

Unter al-Mustansir (1036-1094) sah Ägypten zunächst den Höhepunkt seiner wirtschaftlichen und politischen Macht und erlebte dann infolge politischer Wirren, Beduineneinfällen, Mißernten und Seuchen einen schnellen Niedergang; 1051 sagte sich der Magrib unter der berberischen Statthalter-Dynastie der ZIRIDEN von Ägypten los; die nordsyrischen Städte gingen an die türkischen SELDSCHUKEN verloren. Unter dem armenischen Wesir Badr al-Gamali, den al-Mustansir an die Spitze von Armee und Verwaltung berief (1074-94), und unter dessen Sohn und Nachfolger al-Afdal (1094-1121) festigte die Dynastie ihre Herrschaft jedoch noch einmal. Die türkischen und die unter al-Mustansir neu aufgestellten sudanesischen Truppen wurden durch armenische Söldner ersetzt; Kairo erhielt zum Schutz gegen innere Wirren seit 1087 neue Mauern und Tore (das Südtor *Bab Zuwaila* und die Nordtore *Bab an-Nasr* und *Bab al-Futuh* stehen noch); Steuernachlässe und Verwaltungsreformen brachten dem Land Erholung und neuen wirtschaftlichen Aufschwung.

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Innere Differenzierung der islamisch-arabischen Welt

Fatimiden

Die Inbesitznahme Palästinas durch die Kreuzfahrer konnten die FATIMIDEN indes nicht verhindern; nach der Ermordung des Kalifen al-Amir (1130) verfiel Ägypten erneut der Anarchie und geriet gegenüber dem fränkischen Königreich Jerusalem in die Defensive. Unter az-Zafir (1149-1154) bahnte sich das Zusammenspiel zwischen den FATIMIDEN und dem Emir von Aleppo, Nur ad-Din ben Zengi, gegen die Kreuzfahrer an; diese suchten der drohenden Gefahr durch direkte Angriffe auf Ägypten zu begegnen. Nach der Eroberung von Askalon (1161) intervenierte König Amalrich von Jerusalem mehrfach in Ägypten, das zeitweilig nicht mehr war als ein fränkisches Protektorat. Das Ende des fränkischen Einflusses kam mit der endgültigen Besetzung des Nillandes durch eine syrische Armee; deren Befehlshaber, der AYYUBIDE Salahaddin (Saladin) Yusuf, wurde zum Wesir der FATIMIDEN erhoben. Im September 1171 stürzte Saladin die schiitische Dynastie und ließ den ABBASIDEN-Kalifen von Bagdad als Oberherrn der gesamten islamischen Welt proklamieren.

LexMA, Art. Fatimiden

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Die Geniza-Dokumente von Kairo

Geniza

Nebenraum einer Synagoge, in dem unbrauchbar gewordene Schriften abgelegt werden, die nach religiöser Vorschrift nicht vernichtet werden dürfen, weil sie den Namen Gottes enthalten.

In der Geniza der Synagoge von Kairo sind zahlreiche Briefe auch sizilischer Juden erhalten, die über Einzelheiten des wirtschaftlichen Lebens Auskunft geben (z.B. Seidenherstellung in Demenna an der Nordküste Siziliens).

Sizilien unter arabischer Herrschaft: Die Geniza-Dokumente von Kairo

Geniza

(<http://www.religiontoday.de/Genizah>)

Genizah (hebr. גניזת הגאונים; aus pers. : gonj Schatzkammer) ist ein vermauerter Hohlraum zur Aufbewahrung ausgedienter hebräischer gottesdienstlicher Schriften. Hier wurden nicht mehr lesbare Torarollen oder andere Texte, die man nicht mehr benutzte, abgelegt. Texte, die das Tetragrammaton (JHWH) oder andere Gottesnamen enthalten, dürfen nicht einfach weggeworfen werden. So haben wichtige Schriftstücke der jüdischen Liturgie und der jüdischen Geschichte überlebt. Die wohl berühmteste Geniza befindet sich in Kairo und wurde 1890 bei einer Renovation der Ben-Esra-Synagoge entdeckt, die im Jahre 882 erbaut worden war. Eine Neuentdeckung in dem Sinne war es allerdings nicht, da vorher der Zugriff verweigert wurde (die Verantwortlichen haben verhindern wollen, daß jemand die Papiere berührt, da er sonst verflucht sei). In einem abgesonderten Hohlraum unter dem Dach, der nur über eine Leiter zu erreichen war, fanden sich 200 000 Schriftstücke ab dem Jahr 800.

Beispiele: Das Buch der Weisheit (Altes Testament) in hebräischer Sprache, Heiratsurkunden oder auch Briefe, die über die Eroberung Jerusalems (Kreuzzüge) aus jüdischer Sicht Auskunft geben. Die Originale der Kairoer Geniza sind heute verstreut, in der Taylor-Schechter Sammlung (allein etwa 110.000) in Princeton, in der Bodleian Library in Oxford, in St. Petersburg usw.

Lit.: Stefan C. Reif: *A Jewish Archive from Old Cairo*, Richmond 2000

Die normannische Eroberung Unteritaliens und Siziliens

Tankred von Hauteville und seine Nachkommen

Tankred von Hauteville, der über nicht besonders bedeutenden Grundbesitz in der Normandie in Hauteville-la-Guichard bei Coutances (Halbinsel Cotentin) verfügte, hatte zwölf Söhne von zwei Gemahlinnen.

Um 1035 übertrug Tankred seinem vierten Sohn seinen gesamten Besitz und forderte die übrigen auf, „daß sie sich außerhalb der Heimat, das, was sie brauchten, mit Kraft und Verstand nähmen.“ (Ordericus Vitalis).

Tankred zeugte 12 Söhne und wahrscheinlich mehrere Töchter.
Robert Guiscard hatte 4 Söhne und mindestens 7 Töchter.
Roger I. hatte mindestens 17 Kinder.

Hintergrund: Ehe- und Männlichkeitsvorstellungen der Normannen
Bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts gab es in der Normandie keine erbrechtliche Differenzierung zwischen legitimen und illegitimen Nachkommen.

Die normannische Eroberung Unteritaliens und Siziliens

Robert Guiscard, Herzog von Apulien und Kalabrien (LexMA)
+ 17. Juli 1085

Sechster von insgesamt zwölf Söhnen des Tankred von Hauteville, erster Sohn seiner zweiten Gemahlin Fredesende.

Robert Guiscard folgte zwischen 1046 und 1047 seinen Brüdern nach Süd-Italien. Es gelang ihm in Kürze, Kalabrien zu unterwerfen (Beiname "der Verschlagene"). Im Jahre 1053 gehörte er zu den Anführern des normannischen Heeres, das sich in Civitate Papst Leo IX. entgegenstellte. 1059 erbt Robert Guiscard die apulischen Herrschaften seines Bruders Humfred und gewann die Vorrangstellung über alle Normannen in Apulien. Nach der endgültigen Eroberung Kalabriens (1059) wurde er in Reggio vom Heer mit dem Ehrentitel eines Herzogs von Apulien ausgezeichnet. Am 24. Juni des gleichen Jahres investierte ihn in Melfi Papst Nikolaus II. formell als Herzog von Apulien und Kalabrien und zukünftiger Herzog von Sizilien. Die Investitur von Melfi legitimierte Robert Guiscards Vormachtstellung über alle normannische Herrschaften in Apulien und Kalabrien und berechtigte ihn, von ihren Trägern den Lehnseid zu verlangen.

Die normannische Eroberung Unteritaliens und Siziliens

Robert Guiscard, Herzog von Apulien und Kalabrien (LexMA)
+ 17. Juli 1085

In nur 15 Jahren verwirklichte Robert Guiscard eine Reihe von großen Plänen: die endgültige Vertreibung der Byzantiner aus Apulien (1071); die Eroberung des letzten langobardischen Staatsgebildes in Süd-Italien, des Fürstentums Salerno (1077); die fast vollständige Eroberung Siziliens zusammen mit seinem Bruder Roger I.; Schutz des Papsttums (1084 siegreiche militärische Unterstützung Gregors VII. in Rom gegen Kaiser Heinrich IV.). Bei der Verwirklichung seines letzten Zieles, eines Feldzugs gegen Byzanz, fand er den Tod. Robert Guiscard hatte es vermocht, alle normannischen Kräfte Süd-Italiens zusammenzufassen und für gemeinsame Ziele zu vereinen, sowohl die Lehensträger des Herzogtums Apulien als auch die Normannen außerhalb seines Herrschaftsgebietes. Nach dem Wegfall dieser einigenden Kraft durch Robert Guiscards Tod entstand eine politische Situation, in der innerhalb und außerhalb des Herzogtums Apulien eine Reihe von politisch gleichstarken Organismen miteinander in beständigem Kampf lagen und über die die Herzöge von Apulien, Robert Guiscards Nachfolger, keine Kontrolle hatten.

Die normannische Eroberung Unteritaliens und Siziliens

Roger I. von Sizilien, Großgraf von Sizilien, Graf von Kalabrien (LexMA)
* ca. 1031, + 22. Juni 1101 Mileto
7. Sohn Tankreds von Hauteville und der Fredesende

Sein aus den Ruinen des Erdbebens von 1783 geretteter Sarkophag befindet sich heute im Arch. Mus. von Neapel. Roger I. kam 1056 nach Apulien, als Robert Guiscard im Krieg gegen die Byzantiner die Macht übernommen hatte. Von Guiscard an die Front in Kalabrien gesandt, konnte er seine militärischen Qualitäten entfalten, die er auch bei der Eroberung von Sizilien (1061 Messina, 1072 Palermo, 1091 Noto) bewies. Die Konfiszierung und Neuverteilung der Ländereien führte Roger auf eine Weise durch, dass die überkommene soziale Ordnung (Latifundienwirtschaft) und die rechtlichen Bindungen, in denen die ländliche Bevölkerung lebte, erhalten blieben. Roger beschränkte sich darauf, einige Ländereien seiner Domäne einzuverleiben und in den anderen Fällen die früher herrschende Schicht durch seine Gefolgsleute zu ersetzen, wobei er sein feudalistisches Konzept der Festigung der Zentralgewalt und persönlichen Souveränität zu verwirklichen bestrebt war.

Die normannische Eroberung Unteritaliens und Siziliens

Roger I. von Sizilien, Großgraf von Sizilien, Graf von Kalabrien (LexMA)

* ca. 1031, + 22. Juni 1101 Mileto
7. Sohn Tankreds von Hauteville und der Fredesende

Die tiefgreifendsten Veränderungen fanden jedoch im kirchlichen Bereich statt. Roger I. förderte die Neugründung und Ausstattung von Klöstern des griechischen und lateinischen Mönchtums und schuf durch Vergabe von Bistümern an ihm nahestehende Prälaten ein Netz kirchlicher Bollwerke an den Grenzen. Hinsichtlich der Wahl und Investitur der Bischöfe kam es zwischen Roger und der Römischen Kurie zu Auseinandersetzungen. Von Urban II. erhielt er in Capua 1098 die apostolische Legation, die ihm eine Sonderstellung innerhalb der sizilischen Kirche verschaffte. Von seinem Privatleben ist, abgesehen von der Schilderung des Gaufredus Malaterra, wenig bekannt:

Seine 1. Gemahlin, Judith d'Evreux, folgte ihm aus der Normandie nach Kalabrien.
Seine 2. Gemahlin war Eremburga, Tochter Wilhelms von Mortain.
In 3. Ehe war er mit Adelasia (Adelheid) del Vasto vermählt (Mutter von Simon und Roger II.)